Nr. 28. Samstag den 20. Februar 1858.

Lemberger allgemeiner Anzeiger.

Tagesblatt

für Handel und Gewerbe, Kunst, geselliges Leben, Unterhaltung und Belehrung.

Erscheint an jenen Tagen, an welchen deutsche Theater-Vorstellungen statt finden.

Pränumerations-Preis für Lemberg ohne Zustellung monatlich 12 kr., mit Zustellung monatlich 15 kr. — Durch die k. k. Post mit wöchentlicher Zusendung 25 kr., mit täglicher Zusendung 30 kr. — Ein einzelnes Blatt kostet 2 kr. C. M.

Comptoir: Theatergebäude, Lange Gasse 367, 2. Thor 1. Stock, in der Kanzlei des deutschen Theaters, geöffnet von 8—10 und von 2—4 Uhr. — **Ausgabe:** dortselbst und in der Handlung des Herrn **Jürgens**.

Verantwortlicher Redakteur und Eigenthümer: Josef Glöggl.

Tages-Chronik.

* In Salzburg ist unter dem Vorsitze des Herrn k. k. Landespräsidenten, Otto Grafen von Fünfkirchen, ein Komité zur Errichtung eines am Grabe des Heldenpriesters Joachim Haspinger im dortigen St. Peter-Friedhofe aufzustellenden Denkmales zusammen getreten.

* Miß Lydia Thompson hat, wie Berliner Blätter melden, drei jüngere Brüder, Drillinge, jetzt etwa 14 Jahre alt, die jetzt als Musiker in Paris ausgebildet werden, um später als seltsames Künstler-Trifolium ihr Glück in der Oeffentlichkeit zu suchen.

* Im Kaiserbad in Ofen sind am 2. d. M. zwei Selbstmorde durch Aderöffnen versucht worden, von denen der eine den Tod des Betreffenden nach sich gezogen. Der zweite erhob nach Oeffnen der Adern ein jämmerliches Hilfegeschrei und ist gerettet worden.

* In Rom wurde die Dauer des Karnevals vom 6. bis 16. Februar festgesetzt. Masken, sogar mit Gesichtslarven versehen, dürfen auf den Straßen erscheinen, was in den letzten Jahren streng untersagt war.

* In Helpfau, Bezirk Mauerkirchen, lebt eine Frau, die erst zehn Jahre verheirathet ist und bereits fünfzehn Kinder geboren hat, und zwar gebar sie im ersten Jahre 1, im zweiten 2, im dritten 1, im vierten 2 und so abwechselnd fort bis zum Monate Dezember v. J. wieder 2. Von diesen 15 Kindern starben nur 5; die übrigen, so wie die Mutter erfreuen sich der besten Gesundheit.

* Die „Austria" veröffentlichte unlängst eine Uebersicht der Preise einiger wichtiger Lebensmittel, sowie der Brennmaterialien und des Taglohnes an verschiedenen Orten des österreichischen Kaiserstaates zu Anfang des Monats September 1857. Rindfleisch war am billigsten in Sambor und Tarnopol, nämlich 4 kr. CM. pr. Wiener Pfund, am theuersten in Triest, 12—18 kr. Kalbfleisch variirte von 6 kr. in Sambor und Tarnopol, bis 18—23 kr. in Wiener-Neustadt; Schweinefleisch war am billigsten in Sambor mit 4 kr., am theuersten in Wien, 20—30 kr. Schaffleisch kostete 4 kr. in Suczawa und Tarnopol, in Wien 6—16 kr. Rindschmalz war am billigsten in Teschen, 15—16 kr., am theuersten in Großwardein, 1 fl. bis 1 fl. 6 kr. Hartes 36zölliges Brennholz kostete in Bellovar 4 fl. 28 kr., in Trient 20 fl. 36 kr. Steinkohlen waren am billigsten in Fünfkirchen, 15—20 kr. pr. Wiener Zentner, am theuersten in Neu-Becse, 1 fl. 48. kr Der Tagelohn eines gewöhnlichen Arbeiters stand, in Geld ausgedrückt, am niedrigsten in Rzeszow, 12—30 kr., am höchsten in Triest, 1 fl. bis 1 fl. 20 kr.

Vermischtes.

— Eine furchtbare Rache. Der „Courier des Etats Unis“ erzählte unlängst folgenden Vorfall, der sich in einem der ersten Hotels von Philadelphia ereignete, und die ganze Bevölkerung in Aufregung versetzte. Unter den im Saint-Lawrence-Hotel abgestiegenen Fremden befand sich auch Hr. Carter, der Präsident der „Anthracit Bank“ von Jamaiqua. Gegen 5 Uhr Abends saß Hr. Carter in einem der Salons des Hauses, als ein Fremder sich ihm näherte und ihn um eine Unterredung bat. Hr. Carter bot dem Fremden einen Sitz an und die Conversation zwischen den beiden Herren begann. Sie dauerte ziemlich lange, ohne daß sie den Charakter eines Zankes oder auch nur einer leidenschaftlichen Discussion angenommen hätte. Plötzlich knallten zwei Schüsse, und man erblickte den Fremden mit einem Revolver in der Hand vor Hrn. Carter stehen. Dieser taumelte und stürzte zusammen. Der Mörder feuerte seine Waffe noch zwei Mal auf den zu seinen Füßen liegende Leichnam ab, dann zog er aus seiner Tasche ein großes Dolchmesser und drohte, Jedem der es wagen sollte, Hand an ihm zu legen, den Bauch aufzuschlitzen; er werde, fügte er hinzu, sich selbst der Justiz überliefern. Ruhigen Schrittes entfernte er sich, und als er einem Polizeibeamten begegnete, überlieferte er ihm wirklich seine Person und seine Waffen. Auf das Stadthaus geführt, erklärte er, daß er Thomas Washington Smith heiße; er schien sehr aufgeregt und versicherte, daß er nur die Pflicht eines ehrlichen Mannes erfüllt habe. — Die verschiedensten Muthmaßungen über das Motiv dieser That durchliefen die Stadt. Am meisten Bestand schien folgende Version zu gewinnen: Smith, hieß es, hatte vor einigen Monaten ein junges Mädchen, dessen Vormund Hr. Carter gewesen, geheiratet. Zu seiner tiefen Entrüstung gewahrte er jedoch bald, daß er betrogen worden sei, und die junge Frau gestand, durch Fragen gedrängt, daß ihr Vormund sie verführt und um die Folgen zu verheimlichen, sie eiligst an Smith verheiratet hatte. Uiber diese Enthüllungen in die größte Wuth versetzt, nahm nun Smith an dem elenden Verführer so furchtbare Rache.

— Ein Anatom übersandte einer medicinischen Schule allerlei Gegenstände mit dem Verzeichniß derselben, in welchem mehrere Todtenköpfe unter der Rubrik „Getragene Gegenstände“ angeführt erschienen.

Feuilleton.

Eine seltene Heirath.

In Paris ist unlängst eine Heirath unter eigenthümlichen Verhältnissen geschlossen worden.

Am 15. Dezember 1805 saßen zwei Marine-Offiziere, der eine ein Holländer, der andere ein Engländer, in dem eleganten Boudoir einer reizenden Schauspielerin des Palais Royal, Namens Ninon. Beide waren durch einen eigenthümlichen Zufall in ihre Wohnung gekommen.

Das junge Mädchen hatte des Morgens gerade ihr Fenster geöffnet, als sie bemerkte, daß zwei elegante Offiziere auf der Gasse in der Nähe ihrer Wohnung aus irgend einem Grunde von einem wüthenden Volkshaufen verfolgt wurden; sie bedauerte die beiden Kavaliere, und beschloß, sie zu retten; sie winkte ihnen, zu ihr hinaufzukommen; den beiden Offizieren gelang es auch bald, sich in das Haus der Schauspielerin zu retten, und so den Blicken ihrer Verfolger zu entgehen — Hier saßen sie nun Beide seit zwölf Stunden, während welcher Zeit die junge Schauspielerin die reizende Wirthin machte. Was war natürlicher, als daß sich Beide in das schöne und geistvolle Mädchen verliebten.

Sie fielen ihr Beide zu Füßen und gestanden ihr ihre Liebe. Aber da sie einsahen, daß drei für ein liebendes Paar zu viel seien, so schlugen sie einen Ausweg vor. Sie wollten zuerst durch Karten das Loos des Glücklichen entscheiden lassen, und dann sich duelliren; wer im Spiele die liebenswürdige Wirthin gewonnen, sollte den ersten Schuß haben.

Das junge Mädchen war gerührt; auch sie empfand für die Offiziere, die sie einige Stunden vorher von einer großen Gefahr errettet hatte, mehr als bloßes Mitleid.

„Ich habe in der kurzen Zeit unserer Bekanntschaft eine Zuneigung für Sie Beide gefaßt," sprach sie die beiden jungen Männer an; „wer einen tieferen Eindruck auf mich gemacht hat, kann ich zur Stunde nicht entscheiden und es ist gut, wenn ich darüber nachdenke. Ich schlage daher folgenden Ausweg vor. Sie werden mich nicht ausspielen, noch sich todtschießen. Ich verschaffe Ihnen Päſſe, sorge für Ihre Verkleidung und verschaffe Ihnen Gelegenheit, sich aus Frankreich zu flüchten, Jeder nach seinem Vaterlande. Morgen haben Sie Frankreich schon verlassen — und in einem Jahre . . . ."

„In einem Jahre!" riefen einstimmig die beiden jungen Männer.

„In einem Jahre erwarte ich Sie im Café de Foy, am fünften Tische links, dann werde ich Ihnen meine Entscheidung sagen." Das Rendezvous wurde angenommen und bestimmt, daß, wer in einem Jahre nicht kommen könne, am selben Tage des folgenden Jahres erwartet werde. Eine Stunde später hatten die jungen Männer Paris den Rücken gekehrt.

Ein Jahr darauf kam Ninon allein in's Café, schlürfte ein Glas Sorbet, wartete eine Zeitlang und stand dann seufzend mit den Worten auf: „vielleicht im nächsten Jahre."

In dieser Stunde kämpfte ein englisches Schiff am Vorgebirge der guten Hoffnung mit den Wogen: der Kapitän des Schiffes blieb im Sturme der Elemente ruhig und unerschütterlich und dachte an sein Rendezvous in Paris.

In Batavia hatte ein junger Schiffslieutenant Dienst auf einem Schiffe und hauchte: Ninon, ich liebe Dich noch immer.

Das folgende Jahr kam die Schauspielerin zur festgesetzten Stunde wieder in's Café Foy. Wieder allein, und so jedes Jahr am 15. Dezember gegen Mitternacht.

Und so saß sie auch den letzten 15. Dezember am fünften Tische links, als ein englischer Commodore, mit Orden und Bändern geschmückt, aber mit einem hölzernen Beine eintrat und den Garçon fragte, ob nicht zufällig eine junge Dame dagewesen sei. In demselben Augenblicke bereitete sich eben eine ältliche Dame zum Fortgehen und seufzte ganz leise: „Vielleicht im nächsten Jahre."

Plötzlich erblickte sie den alten Seemann, stieß einen Freudenschrei aus und stürzte sich in seine Arme. Jetzt sind sie verheirathet und gehen nächstens zusammen nach Texel, um das Grab ihres Freundes zu besuchen, der seit fast 50 Jahren dort begraben liegt, nachdem ihn im Jahre 1806 mitten in der strengen Erfüllung seiner Pflichten der Tod ereilt hatte.

Lemberger Cours vom 18. Februar 1858.

Holländer Dukaten . . .	4— 43	4— 46
Kaiserliche dtto.	4— 46	4— 49
Ruff. halber Imperial . .	8— 15	8— 19
dtto. Silberrubel 1 Stück .	1— 36	1— 37
Preuß. Courant-Thaler .	1— 32½	1— 34
Poln. Courant pr. 5 fl.	1— 10	1— 11
Galiz. Pfandbriefe o. Coup.	79— 25	79— 52
„ Grundentlst.-Oblig. .	78— 10	78— 42
Nationalanleihe	84— 20	85— 3

Anzeiger der Tage, an welchen deutsche Theatervorstellungen im k. k. privil. Graf Skarbek'schen Redoutensaale stattfinden.

Monat Februar: 22., 23., 25., 27., 28. —

3. Abonnement — Numero 11.

Kais. königl.  privilegirtes

Gräfl. Skarbek'sches Theater in Lemberg.

Samstag den 20. Februar 1858, unter der Leitung des Direktors J. Glöggl,

Benjowski,

oder:

Die Flucht aus Kamtschatka.

Neue Oper in drei Aufzügen, nach Kotzebue's Schauspiel frei bearbeitet von Dr. Rudolf Köffinger. — Musik von Franz Adalbert Doppler.

Personen:

Nilao, Gouverneur von Kamtschatka .	Hr. Proßnitz.
Afanasia, seine Tochter .	Fr. Schreiber-Kirchberger.
Iwan Fedrowitsch, Kosakenhetmann . .	Hr. Kunz.
Feodora, Afanasiens Jugendfreundin und Gesellschafterin . . .	Frl. Lingg.
Benjowski, } Verwiesene . .	Hr. Barach.
Chrustiew, } Verwiesene . .	Hr. Moser.
Kudrin, in Diensten des Hetmanns .	Hr. Englisch.

Der Großwürdenträger. Ein Diener. Kosaken. Verwiesene von Bolscherezk und Tigil. Kamtschadalisches Volk. — Ort der Handlung: Bolscherezk und Tigil im Jahre 1771.

Das im ersten Akte vorkommende Kosaken Solo wird von Herrn Rechen ausgeführt.

Das Programm zu dieser Oper deutsch oder polnisch ist an der Kassa für 6 kr. C. M. zu haben.

Preise der Plätze in Conv. Münze:

Eine Loge im Parterre oder im ersten Stocke **4** fl.; — eine Loge im zweiten Stock **3** fl.; — eine Loge im dritten Stocke **2** fl. — Ein Sperrsitz im Balkon des ersten Stockes **1** fl. — kr.; ein Sperrsitz im Parterre **1** fl. — kr.; ein Sperrsitz im zweiten Stock **40** kr.; — ein Sperrsitz im dritten Stocke **30** kr. — Ein Billet in das Parterre **24** kr.; in den dritten Stock **18** kr.; in die Gallerie **12** kr.

Von **10 — 1** Uhr Vormittags und von **3 — 5** Uhr Nachmittags so wie Abends an der Theaterkasse liegen Billeten zu nicht abonnirten Logen und Sperrsitzen für Jedermann zur gefälligen Abnahme bereit.

Anfang um **7**; Ende vor **10** Uhr.

Montag den 22. Februar 1858 zum Vortheile des Schauspielers Herrn

Adolf Braunhofer.

Fiesko, oder: Die Verschwörung zu Genua.

Original-Trauerspiel in 5 Aufzügen von F. von Schiller.

Schnellpressendruck von E. Winiarz.